



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 103. Montags den 3. May 1830.

Bekanntmachung.

Wegen Umflasterung des zwischen der Albrechts-Strasse und dem Graben belegenen Theils der Katharinen-Strasse, wird die dortige Passage von Morgen ab, für die Wagenfahrt und Reiter gesperrt.

Während der Sperrung dieses Straßentheils ist auch die Abfuhr der Wagen vom Theater, die Ohlauer-Strasse herauf gestattet. Breslau den 2ten May 1830.

Königliches Polizei-Präsidium.

Verzeichniß

der Vorlesungen, welche an der königl. medicinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt zu Breslau im Sommer-Semester 1830 gehalten werden, und den 3. May ihren Anfang nehmen sollen.

Für die Zöglinge des ersten Cursus.

- 1) Die Knochen- und Bänder-Lehre, Mittwochs und Sonnabends früh von 7 bis 8 Uhr, vom Hrn. Prof. Otto.
- 2) Die Physiologie Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 11 bis 12 Uhr, von Demselben.
- 3) Die Correpetitionen, wöchentlich zweimal von 1 bis 2 Uhr, von dem Herrn Dr. Barkow.
- 4) Die Uebungen im deutschen Styl und Latein, Montags, Dienstags und Mittwochs Nachmittags von 5 bis 6 Uhr, von Hrn. Dr. Kannegisser.
- 5) Encyclopädie der Naturwissenschaften, Mittwochs von 11 bis 12 Uhr, Freitags von 9 bis 10 Uhr und Sonnabends von 11 bis 12 Uhr, vom Hrn. Lehrer Schummel.

Für die Zöglinge des zweiten Cursus.

- 1) Den zweiten Theil der medicinisch-chirurgischen Institutionen, täglich von 7 bis 8 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Lichtenstädt.
- 2) Pathologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten, täglich von 4 bis 5 Uhr, und von 5 bis 6 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Seerig.
- 3) Specielle Therapie der acuten Krankheiten, Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Dr. Wenzke.
- 4) Die Correpetitionen, wöchentlich 4 mal von 1 bis 2 Uhr, und täglich von 3 bis 4 Uhr, von dem Herrn Dr. Barkow und von dem Herrn Dr. Hayn.

Für die Zöglinge des dritten Cursus.

- 1) Die Augenheilkunde, Montags, Dienstags und Donnerstags von 11 bis 12 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Seerig.
- 2) Ueber das Rettungsverfahren bei Vergiftungen und im Scheintode, Sonnabends von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Dr. Wenzke.
- 3) Den Cursus operationum chirurgicarum, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, von vier bis fünf Uhr, vom Herrn Professor Dr. Betschler.
- 4) Chirurgia forensis et castrens, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Lichtenstädt.

- 5) Die chirurgische Klinik, täglich von 10 bis 11 Uhr, leitet Herr Medicinal-Rath Dr. Hancke.
- 6) Die medicinische Klinik, täglich von 9 bis 10 Uhr, leitet Herr Dr. Wengke.
- 7) Die geburtschälische Klinik, täglich von 8 bis 9 Uhr, leitet Hr. Professor Dr. Betschler.
- 8) Die Poliklinik, täglich von 12 bis 1 Uhr, leitet Derselbe.
- 9) Die Correpetitionen, Mittwochs, Freitags und Sonnabends von 11 bis 12 Uhr und Mittwochs und Sonnabends von 4 bis 5 Uhr, von dem Herrn Dr. Barkow und von dem Herrn Dr. Hayn.

Breslau den 28. April 1830.

Der Director der königl. medicinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt.

Wendt.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 29. April. — Se. Maj. der König haben dem Bürgermeister Hallman zu Habelschwerdt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Inquisitor-Director Dittrich zu Breslau zum Kriminalrath und den Justiz-Commissarius Dziuba daselbst zum Justiz-Commissionsrath zu ernennen.

Der königl. Großbritannienische Cabinets-Courier Haye, ist von St. Petersburg kommend, über Weimar und Brüssel, nach London, hier durchgereist.

D e s t e r r e i c h.

(Priv. Nachr.) Wien, vom 27. April. — Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Luise von Parma wird im Laufe kommenden Monats May hier eintreffen, bis zu Ende des Monats Juny im k. Lustschlosse von Schönbrunn verweilen und von da sich mit Ihren Allerdurchlauchtigsten Eltern und Geschwistern auf einige Wochen nach Baden begeben. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann wird Ihrer Majestät entgegen reisen und Allerhöchstdieselben hieher begleiten. — Am 16ten May d. J. wird Se. Majestät der Kaiser mehrere Verleihungen des goldenen Vließ-Ordens mit großer Feierlichkeit vornehmen. Wie man hört werden Se. k. H. der Erzherzog Albrecht, erstgeborener Sohn Sr. k. H. des Erzherzogs Karl, Se. k. H. der Erzherzog Stephan, erstgeborener Sohn Sr. k. H. des Erzherzogs Palatinus von Ungarn, Se. Durchl. der Herzog von Reichstadt, des Ober-Hof-Marschall Fürsten Rudolph von Coloredo-Mansfeld und des Oberstallmeisters Fürsten Johann zu Trautmannsdorf Durchlaucht, der Oberst-Hofjägermeister Graf Ernst Hoyos, der Finanzminister und Präsident der allgemeinen Hofkammer Michael Graf Nadasdi und der General Ignaz Graf Gyulai Banus von Croatien mit diesem Orden bedacht werden. — Gestern fand bei Hof das alljährliche Blumenfest, zu welchem das diplomatische Corps und der höchste Adel geladen war, statt. Auch Se. k. H. der Prinz Friedrich von Württemberg dessen schönes Aeußere verbunden mit dem artigsten Benehmen viel Aufsehen machte, wohnte demselben bei. — Die Post aus Constantinopel vom 10. April ist gestern Abend hier eingetroffen. Das wichtigste was wir von dort erfahren

ist: daß die Pforte, nachdem ihr das Londoner Schluß-Protokoll von den Botschaftern Englands Frankreichs und Rußlands übergeben worden war, eine längere Bedenkzeit verlangte, welche ihr auch gewährt wurde. Bis zu Abgang der Post war von Seite der Pforte noch keine Antwort erfolgt. Die häufigen Divans-Versammlungen dauerten fort.

Das neueste Blatt des österreichischen Beobachters enthält folgende Artikel: Das Journal des Débats enthält in dem Blatte vom 18. April einen langen, gegen den österreichischen Hof und gegen dessen Repräsentanten im Auslande gerichteten Artikel, der durch leidenschaftliche Ausfälle und hämische Erdichtungen zu den seltensten in der Art gehört. So ungern wir Kenntniß von bloßen Ausgeburten eines raslosen bewegten Parteigestes nehmen, so können wir uns dennoch nicht entbrechen, dieses Artikels mit einigen Worten zu erwähnen.

In Beziehung auf dessen Tendenz im Ganzen genügt es, den wahren Grund des stets regen Hasses zu bezeichnen, der die Partei, deren Organ das Journal des Débats ist, gegen die österreichische Regierung befeelt. Dieser Partei ist politische Ruhe ein Gräuel; sie wünscht vor Allem Zwist unter den Mächten. Die ungetrübte besonnene und feste Haltung des österreichischen Cabinets durchkreuzt fortan deren meist auf persönliche Absichten gebaute, schwindelnde Plane. Im Gefühle ihrer Ohnmacht will sie wenigstens aufreizen. Das Unternehmen kann und wird nicht gelingen.

Für die sämtlichen, in dem erwähnten Artikel enthaltenen speciellen Behauptungen, giebt es nur Eine Erwiderung: Sie sind alle ohne Ausnahme entweder Ausgeburten einer krankhaften Einbildungskraft, oder geflüsterte, durch offenkundige Thatfachen widerlegte Erdichtungen.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 21. April. — Vorgestern Abend statete der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg dem Könige einen Besuch ab. Gestern arbeiteten Se. Maj. mit dem Präsidenten des Ministerrathes.

Während der ganzen Dauer des Feldzuges in Afrika wird täglich ein Dampfboot von Toulon nach Algier und ein anderes von Algier nach Toulon abgehen, so daß man mittelst des Telegraphen in etwa 48 Stunden

den in der Hauptstadt Nachrichten von der Armee wird haben können.

Ueber die Auflösung der Deputirtenkammer herrscht hier nur eine Stimme; man glaubt, daß sie in den ersten Tagen des künftigen Monats erfolgen werde, und daß die Prorogation bloß dazu dienen sollte, Zeit zu gewinnen, um die Minister in den Stand zu setzen, das Wahl-Geschäft gehörig vorzubereiten. Seitdem die Wahl-Listen permanent sind, hält es eben nicht schwer, sich im voraus eine ungefähre Uebersicht der Elemente, woraus die neue Kammer bestehen wird, zu verschaffen. Das Ministerium schmeichelt sich, daß es bei den nächsten Wahlen etwa 60 Stimmen gewinnen werde. Wäre dies aber auch wirklich der Fall, so würde, da sich bei der Abstimmung über die Adresse für die liberale Partei eine Majorität von 40 Stimmen ergab, jener Gewinn immer nur unbedeutend seyn und den Sieg der Minister mindestens zweifelhaft machen. Gleichwohl steht das Ministerium zu hoch in der Gunst des Monarchen, als daß eine Veränderung desselben nur wahrscheinlich wäre, und diesem Umstande muß man es auch allein beimessen, wenn Hr. v. Billele, während seiner letzten Anwesenheit in Paris, nicht wieder, wie eine starke Partei solches wohl gewünscht hätte, in die Verwaltung eingetreten ist. Der Finanz-Minister soll dem Könige den Vorschlag gemacht haben, mit der Deputirten-Kammer zugleich auch das Ministerium aufzulösen, damit die neuen Wahlen nicht unter dem Einflusse eines nachtheiligen Vorurtheils vor sich gingen. Es scheint indessen, daß man hierauf eben so wenig eingehen werde. Die Oppositions-Partei möchte natürlich gern einen der Ihrigen an das Staatsruder bringen, z. B. Herrn Bignon. Mehrere Deputirte des rechten Centrums bedauern es, daß die Kammer prorogirt worden sind; sie hätten es lieber gesehen, daß der König die Adresse offen gemißbilligt, nichts desto weniger aber der Session ihren Lauf gelassen hätte um das Ministerium in den Stand zu setzen, nützliche Gesetz-Entwürfe vorzulegen. Hätte die Kammer nun, (so urtheilen sie) diese Entwürfe verworfen, wie solches aus Haß gegen die Minister mehr als wahrscheinlich wäre, so würden dem Lande über die wahren Absichten der Opposition die Augen aufgegangen seyn. Ganz anderer Ansicht ist die gemäßigte liberale Partei, von der jene vielbesprochene Adresse eigentlich ausgegangen ist, denn daß diese nicht das Werk der äußersten linken Seite sey, darüber ist man hier ziemlich einverstanden. Herr Gautier, der Verfasser derselben, gilt vielmehr für einen sehr gemäßigten Mann; bloß die Ueberzeugung, daß die Ultra-Liberalen gesonnen seyen, sich allen Vorschlägen der Regierung ohne Ausnahme zu widersetzen und das Budget zu verwerfen, soll ihn und seine Kollegen bewogen haben, dem Monarchen ihre Besorgnisse ohne Rückhalt mitzutheilen. Und daß diese Besorgnisse nicht ungegründet waren, die Kammer sich vielmehr in einem hohen Zustande der Aufregung be-

find, giebt die gemäßigte Partei selbst zu. So soll z. B. noch unlängst Herr Humann, der durchaus zu dieser Partei gehört, in einer Gesellschaft geäußert haben, er halte die Auflösung unter den gegenwärtigen Umständen für ein wahres Glück, da bei dem jetzigen Zustande der Majorität ohne Zweifel die aufrührerischsten Petitionen bei der Kammer eingereicht und von dieser gewiß auch berücksichtigt worden seyn würden. Wie die Sachen jetzt liegen, kann man übrigens nicht läugnen, daß die Meinungs-Müancen der Royalisten selbst, die den nämlichen Zweck auf verschiedenen Wegen verfolgen, dem Gange der Regierung wesentlich schaden. Was die Expedition nach Algier betrifft, so weichen, wie in allen politischen Angelegenheiten, auch hier die Ansichten der Liberalen von denen der Royalisten ab. Jene sehen darin nur ein Mittel dem Grafen Bourmont den Marschallsstab zuzuwenden, denn, meinen sie, wenn Frankreich auch siegreich aus dem Kampfe hervorginge, so würden die Engländer doch nie zugeben, daß es einen reellen Nutzen aus der Vernichtung der Barbaren-Staaten ziehe; überdies habe ja auch das Londoner Kabinet es sich bereits ausbedungen, daß die Franzosen nach einem vierwöchentlichen Besitze von Algier diesen Platz wieder räumen sollten, und Frankreich habe sich hierzu verstanden. Die royalistische Partei dagegen erblickt in der Expedition nichts, als was Jedermann darin erblicken sollte: die Abstellung der Seeräuberei im Mittelländischen Meere, Sicherheit und eine größere Ausdehnung für den Europäischen Handel, die Bestrafung einer der National-Ehre zugefügten Beleidigung und eine willkommene Früherheit, Frankreichs Seemacht wieder zu ihrem früheren Glanze zu verhelfen. Aus diesen Gründen betrachtet jene Partei auch die Expedition nicht bloß als ein nothwendiges Mittel zur Aufrechthaltung der Würde des Landes, sondern zugleich als eine Maßregel, deren glücklicher Erfolg Frankreich den Dank und die Achtung aller Europäischen Staaten erwerben muß.

* Die Seine ist in der letzten und vorletzten Nacht so plötzlich gestiegen, daß außerordentliche Maßregeln ergriffen werden mußten, um die an den Ausladungsplätzen der verschiedenen Quais ausgeschifften Kaufmannsgüter in Sicherheit zu bringen. Nur durch Hülfe vieler Menschen und Fahrzeuge gelang es, einen Theil derselben zu retten, der sonst vom Strome fortgeführt worden wäre. Uebrigens sind bedeutende Beschädigungen der Schiffe und ihre Ladung dabei unvermeidlich gewesen.

* Man berichtet aus Lyon: Der Abbé Renaud, Vicar von Croix Rousse, und der Sakristaner dieses Kirchspiels, sind vor einigen Tagen in Folge eines gehabten Schreckens gestorben. Der Abbé wurde nämlich einst um Mitternacht zu einem Sterbenden gerufen. Zur Sicherheit nahm er den Sakristaner seines Kirchspiels zur Begleitung mit. Als sie an das Ufer der Rhone kamen, hörten sie plötzlich den Hilferuf eines

Frauenzimmers, die von mehreren Männern gewaltsam nach dem Strome geschleppt wurde. Sofort eilte der Geistliche mit seinem Begleiter nach der Gegend hin, und verlangte die Loslassung der Unglücklichen. Die Mörder verließen nun ihr Opfer einen Augenblick, eilten auf den Abbe und den Sakristaner los, und zwangen sie durch Schläge und Wunden, sich zu entfernen. Kaum hatten diese beiden letzteren die Scene aus dem Gesicht verloren, als sie ein Geräusch hörten, gerade so als ob ein Körper ins Wasser geworfen würde. Ohne Zweifel war dies eben die Unglückliche, die sie kurz zuvor vergebens zu retten gesucht hatten. Den Tag darauf starb der Sakristaner in Folge der erhaltenen Wunden; der Vicar hat ihn blos wenige Tage überlebt.

S p a n i e n.

Madrid, vom 12. April. — Ungeachtet der vielen Finanz-Versügungen, scheint sich der öffentliche Credit nicht heben zu wollen. Die Vales gehen herunter, es ist nicht viel Nachfrage darnach, und man bietet sie sehr bedeutend unter dem notirten Preise an. Uebrigens haben sich die Speculanten sehr geirrt, wenn sie geglaubt haben, man werde hier auf eine eingebildete Sicherheit Geld geben. Das Geld wird hier als Waare betrachtet, und nirgends mehr Bucher damit getrieben, als in Spanien, und namentlich in Madrid, wo der, welcher Geld besitzt, 4 bis 5 pEt. monatlich (also 60 pEt.) damit verdienen kann, und zwar gegen Sicherheit, welche den vierfachen Werth des Darlehens haben. Die Reichen machen dergleichen Speculationen mit Hilfe von Agenten, denen allein ihr Name bekannt ist, und welche die ganzen Verhandlungen leiten. Die Gesehe erlauben freilich nur 6 pEt. jährlich, da sich der Darleiher und der Borger aber nie kennen, und man kein Dokument aufnimmt, worin die Bedingungen der Anleihe, der Wahrheit nach, bemerkt sind, so kann der Borger nichts dagegen aufbringen. Andere Reiche, die mehr Gewissen haben, benutzen ihre Kapitalien, um große Gebäude aufzuführen, und zwar meistens Magazine von Lebensmitteln und andern Waaren, zu deren Verwaltung sie vertraute Leute ernennen, die ihnen wiederum Rechnung ablegen müssen, ohne daß Jemand den Eigenthümer erfähre.

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 7. April. — Zwei franz. Kriegsfahrzeuge, Dampfschiffe, sind am 3ten Abends hier eingelaufen, um einige Beschädigungen ausbessern zu lassen. Das eine kommt von Rochefort, das andere von Bordeaux. Beide gehören zur algierischen Expedition und gehen nach Toulon. — Der neue franz. Consul hat am selbigen Tage dem Minister des Auswärtigen, Vizeconde v. Santarem, seine Aufwartung gemacht. — Der Befehl zum Abgange von Verstärkungen nach St. Miguel scheint zurückgenommen worden zu seyn.

D. Miguel ist gegenwärtig in Masfra, wo er seit dem 5ten sich auf der Jagd befindet. Er wird zu morgen zu einer großen Procession erwartet, bei welcher die franz. Jesuiten eine bedeutende Rolle spielen sollen. — Seit dem 4ten wo die Elisa, von Rio de Janeiro kommend, in den Hafen eingelaufen ist, hat sich die, über England uns zugekommene Nachricht von der Suspension der portug. Charte während der Minderjährigkeit der jungen Königin, bestätigt, ein Zugeständniß, welches die französische Regierung von Don Pedro erhalten hat. Die Constitutionellen sind damit nicht unzufrieden, dagegen beklagen sich aber, sonderbar genug, die Miguelisten darüber, und behaupten, dieß sey ein treulofer Streich gegen sie, und man räume der Regentschaft zu viel Gewalt ein.

E n g l a n d.

London, vom 23. April. — Gestern früh meldete das Hof-Circulare: „Se. Majestät hatten vom Dienstag auf den Mittwoch eine ziemlich gute Nacht und hatten sich weniger über die gestern empfundene Beschwerde zu beklagen.“ Später erschien folgendes Bulletin:

„Windsor: Schloß, den 22. April.

Der König befindet sich besser.

Henry Halsford.“

Das heutige Hof-Circulare berichtet darauf: „Se. Majestät hatten auch vom Mittwoch auf den Donnerstag eine gute Nacht, wonächst am gestrigen Morgen das Bulletin ausgegeben wurde, welches die früher gemachte günstige Mittheilung von der Gesundheit Sr. Majestät bestätigt. Nur ein Arzt befindet sich gegenwärtig beim Könige. Se. Majestät haben am Mittwoch eine Anzahl amtlicher Verordnungen und Aktenstücke, die zum Theil auf das Schatzamt Bezug haben, unterzeichnet.“

„Dürften wir einem in den vornehmen Zirkeln verbreiteten Gerüchte Glauben schenken — heißt es im Globe — so sind die Symptome von Sr. Majestät Krankheit der Art, daß sie gegründete Unruhe erregen. Es heißt jetzt, daß nicht, wie bisher geglaubt worden, Wasser in der Brust, sondern in andern Theilen des Körpers sich befinde, während die Gicht den Magen ergriffen hat. Wir wünschen aufrichtig, daß diese Angabe ungenau seyn möge; wäre sie uns aber nicht aus einer uns achtbar erscheinenden Quelle zugekommen, so würden wir sie auch nicht wiederholt haben. Wir hoffen, daß wir bald in den Stand gesetzt seyn werden, den peinlichen Eindruck zu verwischen, den die in Umlauf befindlichen Gerüchte hervorgebracht haben müssen, und daß das nächste Bulletin so umständlich abgefaßt seyn werde, daß kein Zweifel mehr bei den Lesern zurückbleiben wird.“

Der Courier sagt: „Ein irriges Gerücht ist in Umlauf, demzufolge das Unterhaus von Neuem vertagt werden soll. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß die Geschäfte beider Parlamentshäuser, ganz wie es ursprünglich angekündigt worden, am Montag den 26sten d. wieder beginnen werden.“

Von der Expedition nach Algier, die unsern Blättern bisher noch wenig Stoff zu eigenen Betrachtungen gegeben hat, meint der Sun, sie dürfte leicht der französischen Verwaltung ein sogenanntes widerwärtiges Ereigniß bereiten. „Denn was — fragt das genannte Blatt — wird das Resultat von Allem seyn, wenn wirklich Algier genommen, die Häuerhöhle zerstört und der Barbareske in die Wüsten gejagt worden ist? Wird das französische Volk wohl damit zufrieden gestellt seyn, daß 200 Mill. Fr. verschwendet worden, bloß um den Schlag eines Barbaren, Fächers zu rächen? Wird es nicht vielmehr darauf bestehen, daß von dem erwarteten Siege irgend ein wesentlicher Nutzen gezogen werde? Ist das französische Ministerium etwa gesonnen, den Erwartungen der Journale zu entsprechen, indem es permanenten Besitz von algierischen Gebiete nimmt? Ist nicht darüber vielmehr ein Bundesgenosse zu consultiren, und hat es nicht bereits der brittischen Regierung die deutliche Versicherung gegeben, daß kein solcher Plan beabsichtigt werde? — Was auch immer das Schicksal von General Bourmonts Unternehmen seyn mag, so kann doch kaum daran gezweifelt werden, daß, wiewohl es ihm den Marschallstab sichern dürfte, die Tendenz desselben am Ende darauf hinauslaufen möchte, die Polignacsche Verwaltung wo möglich noch unpopulärer in Frankreich zu machen, als sie es gegenwärtig schon ist.“

Auch hier sind Briefe aus Alexandrien bis zum 12. März eingegangen, in denen durchaus nicht davon die Rede ist, daß man dort im Begriffe sey, Truppen gegen die Barbarenstaaten abzusenden.

Die neue Expedition, welche aus Cadix nach Cuba abgegangen ist, wird von den Times nicht leicht genommen. Sie führen unsern Ministern „zum zweiten oder drittenmale die offenbare Abweichung vom graden und gleichvertheilten Rechthandeln, die ihrer Politik in Beziehung auf Mexiko und Spanien Schuld gegeben werden könne,“ zu Gemüth. „Herrn Peel braucht es nicht erst gesagt zu werden, daß keine andere Weise ist, in dieser Beziehung fortan (wie er im Parlamente zugesagt hat) unparteiisch zu verfahren, als Ferdinand anzuzeigen, daß er Cuba oder Puertorico nicht zum Depot seiner Angriffsexpeditionen machen dürfe. Als Cuba schwach war und in wenig Stunden hätte genommen werden können, traten wir (durch Erklärungen an Mexiko und Columbien) dazwischen und retteten es; darum würde es jetzt, wo Cuba stark ist, eine Garnison von 16,000 Mann und die Verstärkung eines gewaffneten Geschwaders hat, nicht „unparteiische Gerechtigkeit“ seyn, wenn wir bloß den Mexikanern zulassen wollen, Cuba in Besitz zu nehmen, falls es ihnen gefällt. Sie können es jetzt nicht einnehmen, die Zulassung würde jetzt nur Spott seyn; das Uebel wurde ihnen zugefügt, als sie stark waren und sie verhindert wurden, es zu nehmen; es kann auf keine andere Weise wieder gut gemacht werden, als daß wir Cuba erklären: „Du sollst Mexiko nicht angreifen,

nan du stark bist.“ Wir wissen nicht, was Parlamentsglieder vorhaben mögen, läugnen aber läßt es sich nicht, daß eines oder zwei derselben Anstalten treffen sollten, eine, für die Ehre und den Vortheil des Landes so wichtige Sache zur Sprache zu bringen, und erstaunen würden wir, wenn nicht bald nach den Ferien einer oder der andere, im Unterhause Hervorstehende, vollen Aufschluß darüber von den K. Ministern forderte.“

Niederlande.

Brüssel, vom 23. April. — Ein in Paris angekommener Brief aus Guatemala enthält interessante, jedoch nicht ganz zu verbürgende Details über die von unserm König projektirte Vereinigung des Nordmeers mit dem stillen Ocean, mittelst eines den Staat Nicaragua durchschneidenden Kanals, welcher von der Mündung des Flusses St. Jean bis nach dem Golf von Nicoya oder bis nach Realjos ginge, und wobei die Gewässer der Seen Nicaragua und Leon benützt würden. Der mit diesem wichtigen Projekt beauftragte General Berver, bevollmächtigter Niederl. Minister an der Republik, war seit einiger Zeit in Guatemala angekommen, dagegen waren die Ingenieure, welche den Plan aufnehmen sollen, wegen des erst vor kurzem beendigten Bürgerkrieges noch nicht dort, wurden nun aber täglich erwartet. Dieser Kanal würde die Verbindung zwischen Europa und Asien erleichtern, eine völlige Umwälzung des Welthandels bewirken, und den Staat Nicaragua zum Handelsdepot Europas, Asiens und beider Amerikanischen Continente machen. Er soll unter den Auspicien nicht bloß des Königs der Niederlande, sondern aller Seemächte der Erde hergestellt werden. Es werden Schiffe von 3 bis 400 Tonnen Gehalt, ohne zu löschen, ihr Befahren können. In Kriegszeiten sollen die Gewässer des Kanals bis auf 20 Stunden von seinen beiden Mündungen neutral seyn. Rußland, scheint es, nimmt den größten Antheil an dieser großartigen Construction, und mit Recht, da dadurch seinen nordwestlichen Amerikanischen Besitzungen die wesentlichsten Vortheile zufließen würden. Ferner versichert man, daß unser König keine Privilegien für den niederländischen Handel fordere, sondern seine Belohnung einzig darin suche, daß dieses große Werk unter seiner Regierung zu Stande komme.

Aus Amsterdam vom 22. April schreibt man: Der Sturm, welcher vorgestern hier wüthete, war so heftig, daß selbst die Capitaine der in unserm Hafen liegenden Schiffe erklären, niemals einen ähnlichen auf dem Y erlebt zu haben. Ein junger Schiffer verlor das Leben dabei. Während der Sturm am heftigsten wüthete, nämlich um 11 Uhr am 20sten, ist das Dampfschiff, der Batavier, das erste, welches gänzlich in dem Königreich der Niederlande erbaut worden, von Rotterdam nach London abgegangen, und hat auch glücklich gestern um 12 Uhr, also nach einer 25stündigen Fahrt, ohne die geringste Havarie die Themse

erreicht. — Vorgestern strandete ein Schoner bei Scheveningen, der Capitain fiel mit dem Boot über Bord und ertrank.

Moldau und Wallachei.

(Priv.-Nachr.) Von der serbischen Grenze, vom 20. April. — Die Grenz-Verrichtungs-Geschäfte Serviens, welche man endlich ihrem Ende nahe glaubte, sind durch einen unerwarteten Zufall wieder unterbrochen worden. Die Bosnier weigerten sich nämlich den bisher mit ihrer Provinz einverleibten Drinaischen District wieder abzutreten, weswegen die Commissaire, um Streitigkeiten vorzubeugen, ihre Arbeiten bis zum Empfang von Verhaltungsbefehlen für diesen Fall einstellen mußten. Der türkische Commissair hat sich unterdessen nach Belgrad, der russische aber und die serbischen Deputirten zu Fürst Milosch begeben. — Daß dieser Vorfall zu verschiedenen Gerüchten Anlaß giebt, ist leicht zu errathen und während Manche neues Blut vergießen für nothwendig halten, um die aufrührerischen Bosnier zum Gehorsam zu bringen, behaupten andere, daß die Bosnier von der Pforte selbst zu dieser Wiederbesetzung veranlaßt worden seyen, zu welcher Vermuthung die Pforte durch ihr Bemühen die Vollziehung des diese Angelegenheiten betreffenden Artikels des Friedens-Traktats aufzuschieben, allerdings gegründeten Stoff gegeben hat.

T ü r k e i.

Ancona, vom 15. April. — Man macht bereits in Griechenland Anstalten zum Empfange des Prinzen von Koburg, der zu Anfange des Junius eintreffen, und zu Athen seine Residenz nehmen will. Die Türken räumen jetzt Negroponte, und es heißt, daß die dort befindlichen Truppen nach Candia zur Verstärkung der Besatzungen übergeführt werden. Aus Alexandrien verlautet, daß der Pascha noch immer seine Kriegsrüstungen fortsetze, und dem Gerüchte nach die französische Expedition durch eine Diversion längs der afrikanischen Küste unterstützen wolle. Es befinden sich französische Unterhändler in Cairo, die wahrscheinlich bis zum Beginne der Feindseligkeiten bei Mehemed Ali bleiben, und später zur Armee abgehen werden. Die dem Pascha von Seite des französischen Cabinets für seine Mitwirkung zum Kriege mit Algier gemachten Anerbietungen sollen sehr anlockend seyn. Außer großen Geld-Unterstützungen und commerciellen Vortheilen soll ihm nämlich nach Vertreibung des Dey's ein großer Theil von dem eroberten algierischen Gebiete, als ein freies und auf seine Erben übergehendes Eigenthum versprochen worden seyn. Indessen scheint die Pforte mit dieser Uebereinkunft keineswegs zufrieden zu seyn, und deshalb einen Abgeordneten nach Algier gesendet zu haben, und den Dey zur Nachgiebigkeit gegen die französische Regierung zu vermögen. Angesehene hiesige Handelshäuser haben Briefe aus Corfu, worin gemel-

det wird, der Sultan habe neuerdings einen Commissair nach Cairo geschickt, um von dem Pascha Rechenschaft über seine Verwaltung des Landes zu fordern. Man erinnert sich hiebei, daß im Monate August v. J. auch ein Commissair mit einem ähnlichen Auftrage von der Pforte nach Aegypten abgeordnet ward, der aber in Cairo plötzlich mit Tode abging. Mehemed Ali hat schon früher seine Absicht, zur Beförderung der französischen Unternehmung gegen Algier mitzuwirken, kund gethan, und dadurch das Mißtrauen der Pforte erregt, welches sich jetzt, da Algier wirklich angegriffen werden soll, erneuert. Die abermalige Absendung eines türkischen Commissairs mit dem erwähnten Auftrage scheint dieses zu beweisen, und die Art, wie derselbe in Cairo aufgenommen werden wird, dürfte auf den nahen oder noch entfernten Zeitpunkt schließen lassen, in welchem der Pascha von Aegypten seine volle Unabhängigkeit von der Oberherrschaft der Pforte zu erklären gedenkt.

Neusüdamerikanische Staaten.

Den letzten in England eingegangenen Berichten aus Vera-Cruz vom 15. Februar zufolge, befand sich Gen. Santa-Ana auf seinem nahe bei dieser Stadt belegenen Landsitze, von wo aus er der Regierung die wiederholte Versicherung ertheilt haben soll, daß er mit ihr vollkommen einverstanden sey und sich überhaupt in politische Angelegenheiten nicht mehr einmischen wolle. In Vera-Cruz selbst ist man jedoch bemüht, eine Vorstellung an die Kammern der Union abzufassen und darin die Nullität des gegenwärtigen Congresses auszusprechen. Auch hat die Handels-Junta jener Stadt eine an den Gouverneur gerichtete Denkschrift publizirt, die er dem Congresse zuschicken soll; darin werden zunächst die Verluste geschildert, die der Handelsstand durch Prohibirung aller Produkte, namentlich der aus Spanien erlitten habe; auch wird auf die Zurückberufung aller Spanier angetragen, die die Expedition gegen Tampico nicht unterstützt haben. Durch ein Decret der Regierung sind fast alle General-Commandanturen anders besetzt worden.

M i s c e l l e n.

Mit froher Erwartung, sagt der Westphäl. Anzeiger, sehen die Rheinlande der zunächst bevorstehenden Versammlung der Provinzialstände zu Düsseldorf, welche durch Allerhöchste Cabinetsordre Sr. Maj. des Königs auf den 23ten Mai angelegt ist, entgegen. Vielerlei Anliegen sind es, welche dort zur Sprache kommen müssen, unter ihnen nimmt die Gemeinde-Versaffung nicht die letzte Stelle ein. Ueber die Nachteile der noch bestehenden französischen Verwaltungsart der Gemeinden waltet kein Zweifel mehr ob. Man hat nur den Unterschied der Verwaltungskosten in früherer Zeit mit den jetzigen ins Auge zu fassen, um überall hier die Wahrheit zu erkennen.

Der *Moniteur* enthält die nachstehende statt eines Kriegs-Manifestes dienende Erklärung, worin die Verhältnisse auseinandergesetzt werden, die den Bruch mit Algier und, in Folge dessen, die gegenwärtige Expedition herbeigeführt haben:

„Mehrere öffentliche Bekanntmachungen über die Ursachen des jetzigen Krieges zwischen Frankreich und Algier liefern in dieser Beziehung durchaus unrichtige Angaben. Wir halten es für dienlich, unseren Lesern die Haupt-Umstände ins Gedächtniß zurückzurufen, welche die Regierung zu einem Bruche mit der Regentenschaft gezwungen und zu der Abschiebung einer Expedition nach der Afrikanischen Küste bewogen haben. — Frankreich gelangte im Jahre 1817 wieder zu dem Besitze der Niederlassungen, die es seit vier Jahrhunderten an den Küsten von Afrika besaß. Die vortheilhafte Lage dieser Besitzungen, ihr Ueberfluß an Getreide, Vieh, Wolle, Wachs, Honig u. s. w., die Leichtigkeit, die sie dem Absatze unserer Waaren nach dem Innern Afrika's darbieten, und der reichliche Ertrag der Korallen-Fischerei an der Küste, hatten den Handels-Gesellschaften, die sie vor der Revolution nutzten, große Vortheile gewährt. Seit dem Jahre 1817 aber sehen sich unsere Kaufleute, in Folge des Unbestandes unserer Verhältnisse mit der Regentenschaft von Algier, des unsicheren und prekären Charakters derselben, so wie der offen von dem Dey verkündigten Absicht, uns unserer Besitzungen auf dem Afrikanischen Boden zu berauben, außer Stande, dorthin zurückzukehren und beträchtliche Handlungs-Comtoire zu errichten, die, wo es an Vertrauen fehlt, nicht bestehen können. Dieser Zustand der Dinge muß als eine unserer Haupt-Beschwerden gegen Algier betrachtet werden, indem die schlechten Absichten des Dey's direkt dazu beigetragen haben, eine alte Französische Besitzung zu hindern, daß sie den Werth wieder erlange, den sie so lange für uns hatte. — In der Audienz, worin der Dey unsern Konsul insultirte, erklärte er ihm öffentlich: „er wolle es ferner nicht gestatten, daß noch eine einzige Französische Kanone auf Algierischem Gebiete bleibe, und er erkenne uns im Allgemeinen keine andern Rechte zu, als diejenigen, deren die übrigen dorthin Handeltreibenden Europäischen Kaufleute sich zu erfreuen hätten.“ Dies sind seine eigenen Worte, und man wird gleich sehen, daß er sofort die uns zugehörigen Forts schleifen und die unter deren Schutze gegründeten Handels-Niederlassungen zerstören ließ. — Außer dem Besitze eines nicht unbedeutenden Gebiets, theils stand uns an der Afrikanischen Küste noch das ausschließliche Recht der Korallen-Fischerei in einer Küsten-Ausdehnung von etwa 60 Lienes zu, — ein Recht, das gleichmäßig in unseren Verträgen mit der Pforte und mit der Regentenschaft von Algier anerkannt worden ist. Diesen Verträgen gemäß sollten wir für jenes Privilegium einen jährlichen Zins entrichten, der, Anfangs auf 17,000 Fr. festgesetzt, im Jahre 1817,

wo das gedachte Privilegium uns zurückgegeben ward, bis auf 60,000 Fr. erhöht wurde. Kaum waren aber zwei Jahre verflossen, als der Dey uns plötzlich erklärte, daß er uns die Wahl ließe, entweder auf jene Vorrecht zu verzichten oder ihm jährlich 200,000 Fr. zu zahlen. Unser Handels-Interesse vermochte die Regierung, in diese Abgaben-Erhöhung zu willigen; ungeachtet der Pünktlichkeit aber, womit wir den Zins entrichteten, erließ der Dey im Jahr 1826 ein Manifest, worin er die Korallen-Fischerei an den Küsten der Regentenschaft von Algier allen Nationen gestattete und uns dadurch eines Privilegiums beraubte, wofür er doch noch ferner den ausbedungenen Preis beziehen wollte. — Zu diesen allgemeinen Beschwerden kommen noch insbesondere eine Menge von Beleidigungen, von denen wir hier blos die hauptsächlichsten, die sich nach der Wiederherstellung der Monarchie ereignet, aufzählen wollen. — Im Jahre 1814 ließ der Dey dem General-Consul, Herrn Dubois-Chainville, den amtlichen Befehl zugehen, die Forderungen mehrerer Algerischen Unterthanen an Frankreich definitiv festzustellen, und als der Consul vorstellte, daß er solches nicht könne, ohne von seiner Regierung dazu ermächtigt zu seyn, schickte der Dey ihn sofort aus Algier weg. Die Begebenheiten der hundert Tage nöthigten uns damals, jenen Schimpf zu verschmerzen, und im Jahre 1816 wurde ein neuer Consul nach Algier geschickt; der Dey verstand sich aber nur zur Anerkennung desselben mittelst eines vorläufigen freiwilligen Geschenks von 100,000 Fr. — Im Jahre 1818 wurde die Französische Brigg „le *Fortuno*“ von den Bewohnern des Gebiets von Bona angegriffen und beraubt, ohne daß man dieserhalb von dem Dey irgend eine Genugthuung erhalten konnte. — Als im Jahre 1819 der Französische Admiral Jurien und der Englische Admiral Fremantle, in Folge der auf dem Achenener Kongresse gefaßten Beschlüsse, den Dey gemeinschaftlich aufforderten, der Seeräuberei zu entsagen, erwiederte derselbe: er sey entschlossen, sich das Recht vorzubehalten, die Unterthanen aller Mächte in die Sklaverei zu führen, die keine Verträge mit ihm abgeschlossen hätten und in seinen Staaten keine Consuls hielten, aus deren Händen er die ausbedungene Abgabe oder den Tribut empfangen könnte. — Im Jahre 1825 ließ der Dey, ungeachtet des ausdrücklichen Inhalts der Verträge und unter dem Vorwande des Schleichhandels, das Haus des Französischen Konsular-Agenten in Bona erbrechen und visitiren. Das Resultat der Untersuchung bewies die Unwahrheit der Beschuldigung; dessenungeachtet gab der Dey uns für die erlittene Unbill nicht die geringste Genugthuung. — Die Abgaben, die in den Häfen der Regentenschaft von unseren Waaren erhoben werden sollen, sind in den Verträgen festgesetzt; gleichwohl verlangte der Dey im Jahre 1825 willkürlich von unsern Kaufleuten in Bona weit höhere Abgaben, als der Tarif ausbedungen hatte. —

Dem Beispiel folgend, das andere große Mächte hinsichtlich verschiedener Staaten gegeben hatten, bewilligte Frankreich im Jahre 1825 der Römischen Flagge ihren Schutz. Die Deys von Algier und von Tripolis, so wie der Bey von Tunis, erkannten hintereinander an, daß diese Maasregel durch die Verhältnisse, die uns an das Oberhaupt unserer Kirche knüpfen, gerechtfertigt sey, und sie verpflichteten sich daher feierlichst, die römische Flagge, gleich der unsrigen, zu respektiren. Kaum waren aber, nach Uebernahme dieser Verbindlichkeiten, 18 Monate verflossen, als der Dey von Algier zwei römische Schiffe festnehmen und konfisziren ließ. Der Werth derselben und ihrer Ladung wurde zwischen dem Dey und den Freibeutern getheilt, und unsere Reclamationen vermochten nichts, als die Freifassung der Schiffsmannschaften zu bewirken. — Die Verletzungen unserer Verträge wurden aber, da die Vermessenheit des Deys mit dessen Ungestraftheit zunahm, in den Jahren 1826 und 1827 immer häufiger. Der Dey weigerte sich damals ganz bestimmt, unsere Traktaten mit der Pforte anzuerkennen. Um diese Zeit war es auch, daß die Algerier anfangen, von den Capitains unserer Handelsschiffe, denen sie auf offenem Meere begegneten, zu verlangen, daß sie an Bord ihrer Fahrzeuge kämen, um ihre Schiffs-Papiere untersuchen zu lassen, — ein Verfahren, das dem Vertrage von 1719 schnurstracks zuwiderlief. Die Folge davon war, daß, während einst der Capitain des Französischen Schiffes „la Conception“ seine Papiere am Bord eines bewaffneten Algerischen Fahrzeuges untersuchen ließ, sein eigenes Schiff von einigen Leuten von der Mannschaft des Korsaren heimgesucht wurde, die mehrere Kisten, Geld und andere ihnen zusagende Gegenstände mit sich nahmen. — Außer diesen vielfachen Beschwerden ließen aber die Unverschämtheit und Treulosigkeit des Deys in der Angelegenheit der beiden jüdischen Algerier, Bacri und Busnach, dem Könige bald kein anderes Mittel, als dasjenige übrig, wozu Se. Majestät Sich jetzt entschlossen haben, indem Sie jener Regentschaft den Krieg erklären. Durch Lieferungen, welche die Herren Bacri und Busnach unter der Konsulat- und der Kaiserlichen Regierung gemacht hatten, waren sie Gläubiger des Französischen Schatzes mit einer Summe geworden, die bei der Wiederherstellung der Monarchie noch nicht liquidirt war. Ein Abkommen, das zwischen den Königlich-Commissarien und dem Bevollmächtigten der Interessenten am 28. Oktober 1819 zu Stande kam, und von dem Könige, so wie von dem Dey von Algier, ratificirt wurde, setzte jene Forderung definitiv auf 7 Millionen fest, die in zwölf gleichen Termiinen, vom 1. März 1820 an, bezahlt werden sollten. Im Artikel 4 wurde aber ausdrücklich stipulirt, daß, insofern Französische Unterthanen ihrerseits Forderungen an die Herren Bacri und Busnach haben möchten, sie

sich jenen Zahlungen sollten widersetzen können, und daß eine dem Betrage jener Forderungen gleichkommende Summe so lange reservirt bleiben solle, bis die Französischen Tribunale über die Gültigkeit derselben entschieden haben würden. — Dieser Bestimmung gemäß wurden die Französischen Unterthanen aufgefordert, ihre Reclamationen anzubringen, und da die Summe derselben sich auf etwa 2,500,000 Fr. belief, so zahlte Fiskus den Herren Bacri und Busnach 4,500,000 Fr. als den Rest des Gesamt-Betrages der anerkannten Schuld und schüttete die in Abzug gebrachte Summe vorläufig in die Depositen-Kasse. — Dieses Verfahren war nichts als die buchstäbliche Vollziehung der Uebereinkunft vom 28. Oktober. Der Dey säumte aber nicht, zu behaupten, daß die Französischen Tribunale zu langsam verfahren, daß die Regierung durch ihre Vermittelung den Gerichtsgang beschleunigen müßte, und daß es besser wäre, wenn die streitige Summe ihm selbst aus dem Königlich-Schatze überantwortet würde, indem ja die Französischen Unterthanen nach Algier kommen könnten, um ihre Ansprüche vor ihm geltend zu machen. — Solche Forderungen waren dem Abkommen vom 28. Oktober zuwider: aber sie vertrugen sich auch nicht mit der Würde der Französischen Regierung, die gar nicht einmal in dieselben hätte willigen können, ohne ihre Befugnisse zu überschreiten, indem es nicht in ihrer Macht stand, bei Prozeß-Verhandlungen einzuschreiten und die Untersuchung von Rechtsfachen, worüber den Gerichtshöfen allein die Entscheidung zustand, einer andern Behörde zu übertragen. Diese Erklärung wurde zu verschiedenen Malen dem Oberhaupte der Regentschaft abgegeben, der indessen durchaus nicht darauf achtete, sondern als Bedingung der Aufrechthaltung des guten Vernehmens mit Frankreich, darauf bestand, daß ihm sofort die ganze Summe der 7 Millionen Fr. gezahlt würde. In einem Schreiben, das der Dey selbst an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten richtete, war diese Alternative in so hochmüthigen Worten gestellt, daß der Baron von Damas dasselbe nicht direkt beantworten zu dürfen glaubte, sondern sich darauf beschränkte, dem diesseitigen General-Konsul in Algier eine neue Darlegung des ganzen Sachverhältnisses zu übersenden, wobei er diesem zugleich aufgab, sich mündlich darüber mit dem Dey zu verständigen. Herr Deval hatte dieses Schreiben noch nicht in Händen, als er sich, dem Gebrauch gemäß, am Tage vor dem Anfange der Festlichkeiten der Muselmänner, im Pallaste des Deys meldete. Als hier der Dey den General-Konsul fragte, ob er ihm nicht eine Antwort auf sein Schreiben zu übergeben habe, dieser aber solches verneinte, versetzte jener ihm plötzlich mehrere Schläge mit einem Fächer, den er in der Hand hatte, und befahl ihm, sofort aus seinen Augen zu gehen. (Beschluß folgt.)

Bom 3. May 1830.

M i s c e l l e n.

Man meldet aus Hanau, vom 21. April: Die bejahrtesten Leute hiesiger Stadt erinnern sich keines so fürchterlichen Sturmwindes, wie des der verwichenen Nacht. Viele Gebäude sind beschädigt worden und Manche wollen ein Schwanken derselben verspürt haben. Aus der Umgegend gehen allenthalben die nämlichen Nachrichten ein, und es sollen, der Aussage der Landleute zufolge, in den längs der Straße nach Langensfeld belegenden Wäldern durch den wüthenden Orkan, eine Menge Eichen und Tannenbäume entwurzelt und zerknickt worden seyn.

Wolke, in seiner „Anleitung zur deutschen Gesamtsprache, sagt S. 205, daß wahrscheinlich von dem Teller ital. tagliere, dan. tallerken, das Wort Thaler, gleichsam ein Metalltellerchen, ital. un talero, D. Daler, Amerik. dollar, abgeleitet sey, und fügt der, von Adelung aufgestellten Ableitung von Joachimsthal in Böhmen, wo die ersten Thaler geschlagen worden seyn sollen, nach dem Worte „ersten“ ein, diese Angabe bezweifelndes, Fragezeichen bei. Allein mehrere Geschichtschreiber bemerken, daß nicht nur die, von dem Grafen Schlick in einem Thale Böhmens gegründete Stadt, zu Ehren des vermeinten Vaters der Maria, welcher, nach der Legende, Joachim, — so wie seine Gattin, der zu Ehren St. Annaberg den Namen erhielt, Anna gezeißen habe, — Joachimsthal genannt worden sey, sondern daß auch die Besitzer Joachimsthals, die Grafen Schlick nach Entdeckung eines dortigen ergiebigen Bergwerks, in den Jahren 1500, 1515 und 1517 eine große Anzahl, zwei Loth schwerer Silberstücke schlagen ließen, welche daher Joachimsthaler genannt wurden, woraus in der Folge die verkürzte Benennung Thaler entstanden sey. So nach dürfte denn doch die letzte Ableitung mehr für sich haben, als die Wolke'sche.

Breslauer Theater.

Der Ton, welchen seit kurzer Zeit unsere Theaterkritiker angestimmt haben, bedarf meines Erachtens einer Art von Rechtfertigung, da in ihm wenig ernsthaft Prüfendes, mit Gründen unterstütztes Urtheilendes, wohl aber zum Theil wegwerfend Absprechendes zu hören war. Das Theater selbst nämlich schlen uns solchen zu bedingen und ein Theil der Zeitungsleser liebt wohl auch mitunter einen solchen, darum haben wir uns accommodirt. So lange eine Anstalt wie die Bühne die eigentliche Bestimmung, das Schöne zur Anschauung und dadurch zum Genuß und wohl auch zum Nutzen zu bieten, entschieden von der Hand weist, und sie disertis verbis dahinein setzt, daß das Publikum zu der Einsicht gebracht werden müsse, es sei des Thea-

ters halber da, nicht umgekehrt, so lange gebührt ihr keine andere Erwähnung. Daß ihr dies aber nicht angedichtet werde, beweist factisch das Repertoire des letzten Monats und theoretisch die confessio dramaturgica, richtiger oeconomica und darum vielleicht auch puica, welche sie in öffentlichen Blättern zu Tage legt — Wer möchte es bei so bewandten Umständen, unfreundlichen Akten und strengen Moralisten übel deuten, wenn sie das Theater als öffentliches Institut überhaupt tadeln — die darstellende Kunst des Schauspielers, an sich zu den untergeordneten gehörig, begiebt sich aller Ansprüche, so lange sie niedrigen Tageslusten fröhnt, so lange sie ihrer Mutter, der Poesie, sich ganz entfremdet. Hätten wir auch die moralische Einwirkung der Bühne, wie wir es nicht gern möchten, gestrichen, so verlangten wir doch immer noch den tieferen etwas niedrigeren Grad derselben, die Gestaltung des allgemeinen Geschmacks, wenigstens die Wertbestimmung dessen, welchen die eminentesten Leute unsrer Nation zur Richtschnur hingestellt haben. Sobald die Bühne diesen Zweck ganz verwirft, so verdient das Institut die Verwerfung jener Akten und den Tadel Aller, die etwas Besseres von ihr verlangen als vorübergehenden Kitzel. Es mag nicht leicht, ja es mag sehr schwer sein, das Ruder solch eines Fahrzeugs geschickt zu handhaben, und dazu ist die Kritik da, um durch ihr öffentliches Erscheinen die nöthigen Winke und Andeutungen zu geben — aber das Verhältniß hat sich so verkehrt, daß man meint, Theater und Kritik müßten sich stets wie allezeit gerüstete Kriegsheere gegenüber stehen, die Kritik sei eine alt herabgebrachte und darum nothwendige Plage, sie sei nur zum Tadeln da. — Und in dieser Zusammenwirkung springt am Ende auch die Quelle unire's Bühnenverfalls: Leute, denen es Ernst um die Sache war, haben sich verkehrt zurückgezogen, ohne Befähigung, ohne Veruf hat Alles, was halb orthographisch schreiben kann, zu recensiren angefangen, die Periode der Sittenlosigkeit, die Kokerbue begonnen und Angely und Consorten fortgesetzt haben, wurde von solchen Kunsttrickern unter Lachen sittenlos gepriesen, und so ist die Theaterkritik zu dem jetzt halb in despectu gehaltenen Begriffe geworden, die Theaterdirektion aber zu der Meinung gekommen, sie habe außer ihrem Vortheil nur darauf zu sehen, daß des Abends für irgend eine Unterhaltung gesorgt werde. —

Da uns aber eben einige Notizen über die Aufführung der schönen Müllerin zugesandt werden, und Abhandlungen wie die oben angefangenen am leichtesten und bequemsten, vielleicht auch am zweckmäßigsten in kleinen Dosen genommen werden, so wollen wir hier inmitten derselben abbrechen und das Uebrige — es ist eigentlich noch alles übrig — bei späteren Theaterartikeln wie hier geschehen, vorausschicken. Der Referent des Referenten aber schreibt, wie folgt:

„Vasillios schöner Müllerin hat man noch nirgends das süße Beiwort, um welches sie manche Edeldame beneiden mag, abgesprochen; es ist aber ein

altes Wort „Das Schöne läßt sich nicht beschreiben,“ darum gehe man selbst hin und weide sich an Selbigem, erwarte aber von mir nicht Hymnen, nicht Dithyramben — ich bin eine profane Seele, die grade noch so viel Ohren behalten hat, um an der Musik Vergnügen zu finden — hier an Paisellos. — In diesen Blättern ist — mein Gedächtniß ist, wie bei allen Prosaiskern gut, — Dlle. Kainz bereits genügend gelobt worden. Sie erlassen mir also wohl das Angenehme, denn davon sprech ich nicht gern, sondern behalt' es für mich — dies zu wiederholen; es genüge Ihnen und ihr und dem Publikum, daß ich dem Lobe, sie sei eine gute Sängerin, die viel, sehr viel Kunstfertigkeit besitze, vollkommen beitrete. Starkes Licht wirft starken Schatten: Sie erlauben mir nun auch ad vocem Kunstfertigkeit meinen Tadel auszusprechen, der nicht so treffen möge, als das Lob erfreut. Das ist doch möglichst galant! — Sie — Dlle. Kainz — singt mit unbeschreiblicher Leichtigkeit die schwersten Sachen; das ist wenig, daß sie dabei empfinde. Von der Müllerin ist hier weniger die Rede, denn da ist's beinahe hinlänglich, daß sie dazu lacht, und das that sie. Wir wollen nämlich nicht nur Kunstfertigkeit, Künstelei, sondern Kunst. — Es haben mir ferner die eingelegten Sachen immer und so auch hier mißfallen; nicht weil z. B. das Rossinische zum Schluß der Müllerin eingeschobene Duett nicht hübsch wäre, sondern, weil — es eingeschoben ist. Es ist ein Unrecht, was dem Componisten angethan wird, wodurch man die Einheit seines Werks zerstört, damit eine Sängerin mehr singen, mehr gefallen kann. Den erhöhten Genuß dieser und unsern eigenen dadurch gesteigerten, sind wir weit entfernt, anzugreifen; aber wir meinen, man müsse so etwas nicht in die Oper — in ein Ganzes — hineinschieben. Was würden wir dazu sagen, wenn die Jungfrau von Orleans zur Verschönerung ihrer Rolle einen Monolog der Maria Stuart spräche? Wir wollen nichts überreiben und keinen der Gurli vorschlagen. — Das Colorit des Rossinischen Duetts ist ein so ganz anderes als das der schönen Müllerin, daß einen die Augen — hier, um vom Wilde loszukommen, die Ohren schmerzen, wenn man eins auf das andere leimt. Schließt sich — wir machen einen logischen Sprung weil uns die Zeitung nicht Zeit gestattet, langsam zu gehn — Die Oper nicht wo sie kann an's Schauspiel an, und hätte jener jugendliche Recensent, der es vor Kurzem übel fand, wenn eine Sängerin auch spielen kann, was ihm Apoll vergeben möge, Recht, so wäre die Oper ganz von der Bühne in den Concertsaal zu weisen. Um seine Mißbilligung und sein Mißvergnügen zu wecken, rügen wir nun auch noch, daß Dlle. Kainz die Cavatine im dritten Akt von vornherein italienisch sang — Alles Uebrige war ja doch wohl deutsch? — das kann wohl bei einem Da Capo geschehen; denn da tritt sie aus dem Stück heraus, und daß sie zu wenig mit ihren Umgebungen, zu viel aber mit dem Publikum spielt — nun aber eilen wir, was wir nur können zum Lobe ihres ganzen Gesangs der Parthie, namentlich der Variationen der Cavatine und schließen mit dem Wunsche, sie noch öfter zu hören, vorzüglich aber in Parthieen, wo der Gesang die

Stimme des fühlenden Gemüths ist und nicht nur mit Trillern, Läufern u. d. aufzuzählen wir uns hätten, kokettirt.“

„Zu loben ist außerdem Herrn Wiedermanns Pistofolus. Eine Arie nur habe ich vermißt, die ich — ni fallor — sonst in dieser Parthie noch gehört habe, Herrn Schianskys — Grafen von Felsenherz — Arie und Herrn Mejos Spiel. Daß er sich darum hat bewegen lassen oder sich selbst bewegen hat, diese gewaltige tiefe Spißedersche Bass-Parthie zu übernehmen, hat mich sehr gewundert, da seine große Fertigkeit des Gesanges doch nicht das geringste Surrogat für den Mangel des Basses, der überall fehlte — am auffallendsten in dem Quartett des 1sten Aktes — gewährleisten kann. Das übrige Personal ist in jeder Rücksicht unbedeutend und wird durch Schweigen geehrt. Das Zusammenspiel giug etwas langsam und vielleicht wegen der Hitze im Hause, träg.“

So weit der Referent des Referenten.

Entbindungs- Anzeigen.

Verwandte und Freunde beehre mich hierdurch von der am 5ten dieses glücklich erfolgten Entbindung meiner Frau mit zwei gesunden Mädchen, zu benachrichtigen. Ascherleben den 10ten April 1830.

von Sack,

Lieutenant im 10ten Husaren-Regiment.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Czarnowanz den 30. April 1830.

B e l l e r.

Todes- Anzeige.

Es hat der Vorsehung gefallen unsern innigst geliebten Heinrich, den jüngern von zwei Söhnen, in dem kindlich blühenden Alter von 7 Jahren 12 Tagen, gestern Mittags zu einem bessern Seyn hinüber zu rufen. Derselbe verschied nach 16 tägigen Leiden an einer Gehirn-Entzündung und vorangegangnem Schleim-Fieber. Die vereinten Bemühungen sorgsamer Aerzte bleiben fruchtlos. Mit blutendem Herzen widmen wir diese Anzeige theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten und bitten gehorsamst den Leidenskelch nicht durch Weilsidsbezeugungen zu mehren.

Schloß Ratibor den 30sten April 1830.

H. F. Ascherleben.

Auguste Ascherleben, geb. Horzelsky, als Eltern.

Theodor, Bertha, Sophie, Agnes, Marie, Auguste, Emilie, als Geschwister.

Theater- Anzeige.

Montag den 3. May: Schloß Greifenstein oder der Sammtschuh. Romantisches Schauspiel in 5 Akten; nebst einem Vorspiel: Zulima von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Bekanntmachung.

Der von dem Forst-Inspector Bretschneider zu Trebnitz, zur Verpachtung der Jagd auf der Feldmark Bishowitz am Berge, zum 14ten May c. anberaumte Termin, wird — wegen eingetretener Veränderung — hiermit aufgehoben. Breslau den 26ten April 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Das im Breslauischen Kreise gelegene Gut Guhrwitz, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 28,202 Rthlr. 10 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 31sten August c. a., am 30sten November c. a. und der letzte Termin am 15ten März a. f. Vor- mittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober- Landes-Gerichts-Rath Herrn von Wedel, im Par- theienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kaufsüchtige werden hierdurch aufgefordert: in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 1. April 1830.
Königl. Preuß. Ober- Landes- Gericht von
Schlesien.

Edictal, Citation.

Auf den Antrag seiner Ehefrau der Sophia Doro- thea Sachs, geborne Buttke, wird der Schneider, gefell Sachs, welcher sich im Jahre 1821 von Dres- lau entfernt, seit dieser Zeit aber keine Nachricht wei- ter von sich gegeben hat, hiermit vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 19. August Vormit- tags um 10 Uhr vor dem Herrn Referendarius von Blacha, angelegten Termine zu erscheinen, oder zu gewärtigen, daß das zwischen ihm und seiner Ehefrau bestehende Band der Ehe getrennt und er für den schul- digen Theil erklärt werden wird.

Breslau, den 27. März 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung

Es wird nunmehr beabsichtigt, den Bedarf an Mauerziegeln zu dem Bau einer Kaserne nebst Stal- lungen für das Königl. 1ste Kürassier-Regiment zu Breslau aus freier Hand anzukaufen. Die Ablieferung der Ziegeln muß franco auf dem vor dem Schneid- witzer Thore hieselbst belegenen Bauplatze erfolgen, und sind die Bedingungen über die vorgeschriebene Art der Abnahme, und die erforderlichen Qualitäts-Eigenschaf- ten der Ziegel, zu jeder schicklichen Tageszeit in unserer Reglstratur einzusehen. Diejenigen Herrn Ziegellei- destger, welche sich diesen Bedingungen unterwerfen, haben sich zuvörderst über den Preis der Ziegeln mit der unterzeichneten Intendantur zu einigen und können sodann mit der Ablieferung von Mauerziegeln beginnen.

Die Zahlung soll, je nachdem es gewünscht wird, nach jeder Ablieferung, oder wöchentlich von der Königl. lichen Garnison-Verwaltung hieselbst geleistet werden.
Breslau, den 26ten April 1830.
Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
gez. Wenmar.

Bekanntmachung.

Während des diesjährigen Eisganges sind an die Brücke der ehemaligen Sieben-Aden-Wühle, zwei Flöße getrieben worden. Es werden daher die unbekanntten Eigenthümer derselben aufgefordert, sich binnen 14 Ta- gen, gedachte Flöße, gegen Erstattung der verursachten Kosten abholen zu lassen, widrigenfalls selbige an den Meistbietenden verkauft werden sollen.

Breslau den 30sten April 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Pferde, Verdingung.

Dienstag den 11ten d. M. Vormittags um 11 Uhr, sollen auf dem rathhäuslichen Fürstensaale 84 Stück Reitpferde, welche die hiesige Stadt zu den diesjährig- gen, den 1ten Juni beginnenden, Landwehr-Kaval- lerie Uebungen zu stellen hat, miethweise an den Mindestfordernden verbunden werden. Wir for- dern daher Entrepriselustige und Cautionsfähige hier- mit auf: sich in gedachtem Termine mit der auf 1000 Rthlr. festgesetzten Caution versehen einzufinden und ihr Gebot abzugeben. Die der Licitation zum Grunde liegenden Bedingungen sind beim Rathhaus-Inspector Klug einzusehen. Breslau den 1. May 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Verkauf alten geschmiedeten Eisens.

Es soll Donnerstag den 6ten May Vormittags um 10 Uhr, in dem Werkhause neben der Wohnung zur Papiermühle gehörig, eine Quantität altes Eisen, ge- gen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufsüchtige hiermit eingeladen werden. Breslau, den 1sten May 1830.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung

wegen anderweitiger Verpachtung der Königl. Amts Weisgerber-Walke bei Brieg. Die zum hiesigen Königl. Domänen-Amte gehörige, vor dem Oerthore bei Brieg belegene, ultimo August a. c. pachtlös werdende Weisgerber-Walke, soll infolge Ver- pfichtung der Königlich Hochpreislichen Regierung zu Breslau, vom 1sten September 1830 ab, anderweitig verpachtet werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den sechs und zwanzigsten May a. c. anbe- raumt worden, welcher in dem Königl. Steuer- und Rent-Amte in Brieg von dem Königl. Steuer- und Rent-Amte am 6 Uhr abgehalten werden wird,

wozu daher die Cautionsfähigen Pachtlustigen hierdurch eingeladen werden. Die Verpachtungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit noch vor dem Licitations-Termine in vorgebachtetem Amte eingesehen werden.

Brieg den 26sten April 1830.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Oberschlesischen Landschafts-Collegii ist zum öffentlichen Verkaufe der zur Resubhastation gestellten, in dem Fürstenthum Troppau und in dem Ratiborer Kreise gelegenen, nach der landschaftlichen Taxe vom 28ten December 1826 auf 116,483 Rthlr. 12 Sgr. 2 Pf. gewürdigten Herrschaft Hultschin, bestehend aus der Stadt und Vorstadt Hultschin, den Dörfern Langendorff, Ellguth, Peterkowitz, Bobrownick, Klein-Darkowitz und Ludgerzowitz mit den Vorwerken Hultschin, Weinberg, Reuhof, Klein-Darkowitz, Ludgerzowitz, Oberhof und Niederhof, auf welche in dem, den 27sten Februar 1830 angestandenen Licitations-Termine ein Meistgebot von 100,000 Rthlr. geschehen ist, ein anderweitiger peremptorischer Bietungs-Termin auf den 4ten August 1830 Vormittags um 9 Uhr, in unserem Sessions-Zimmer vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Günzel, anberaumt worden. Es werden alle Zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert: sich in diesem Termine zu melden, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, erfolgen wird.

Leobschütz den 16ten April 1830.

Fürst Lichtenstein Troppau; Jägerndorffer Fürstenthums-Gericht Königl. Preuß. Antheils.

Verclamation.

Das Herzoglich Braunschweig-Deilsche Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt, daß auf den Antrag eines Real-Gläubigers, die nothwendige Subhastation der dem Kräuter Carl Schwarz gehörigen, sub No. 162. vor dem Breslauer Thore zu Deils belegenen Kräuterstelle nebst Zubehör zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch Alle, welche gedachtes unterm 24sten März c. a. auf 709 Rthlr. gerichtlich abgeschätztes Grundstück zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert: in dem auf den 12ten July 1830 Vormittags 9 Uhr ansehenden einzigen peremptorischen Licitations-Termine, vor unserm Deputirten Herrn Cammerath Thalheim, an hiesiger ordentlichen Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf später eingehende Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbietend-Verbleibenden erfolgen wird. Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur nachgesehen werden.

Deils den 26sten März 1830.

Auction.

Höherer Anordnung zufolge sollen auf den 29. May d. J. Sonnabends Vormittags 10 Uhr auf dem Platz vor dem goldnen Löwen in der Kreisstadt Suhrau folgende im Wege der Execution abgepfänderte Gegenstände, als einige 30 Stück Rindvieh beiderlei Geschlechts, einige Pferde, mehrere Wagen, Schlitten, ein Paar neue, complete Geschirre, einige Schleifsteine, und eine Quantität Getreide an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verauctionirt werden, wovon Kauflustige hierdurch benachrichtigt.

Witzig, den 28. April 1830.

Der Executor für den Wohlau-Steinau-Raudten- und Suhrauschen Kreis. Schubert.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der hochlöblichen Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird hiermit bekannt gemacht, daß das im Landrathl. Rybnicker und Landschaftlich Plesner Kreise belegene, unter Landschaftlicher Sequestration zeithero befindliche Rittergut Pohlom vom ersten July d. J. an, auf sechs oder neun Jahre öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden soll. Hierzu ist auf den 24sten May d. J. von Vormittags 8 Uhr bis Abends 6 Uhr in loco Pohlom in der Sequestors-Wohnung ein Termin anberaumt, und werden pachtlustige und cautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen, sich recht zahlreich einzufinden und ihre Gebote abgeben zu wollen. Der Herr Sequestor Holze ist angewiesen, die Besichtigung des Gutes etc. zu gestatten und über Alles genügende Auskunft zu geben. Die näheren Pacht-Bedingungen werden im Licitations-Termine selbst vorgelegt, und wenn ein annehmbares Pachtgebot erfolgt, der Zuschlag an den Pluslicitanten von dem hochlöblichen Ober-Schlesischen Fürstenthums-Directorio erfolgen.

Ober-Pogolau den 26sten April 1830.

Heinrich, Curator Bonorum.

Bau-Verdingung.

Es soll in Krinisch der Neubau eines ganz massiven Schulhauses nebst Stallgebäude an den Mindestfordernden verdingen werden, und dazu ist ein Termin auf den 18. May Vormittags 9 Uhr in loco Krinisch angelegt worden, zu welchem approbirte und cautionsfähige Baumeister eingeladen werden. Zeichnungen und Anschläge können täglich bei dem Herrn Pfarrer zu Krinisch eingesehen werden.

Neumarkt den 29ten April 1830.

Königl. Preuß. Landrath. v. Debschitz.

Öffentliche Verdingung

von Riesanfuhrern zu den Chausseen.

Zur Unterhaltung der Chausseestrecke von Stanowitz bis Baumgarten, soll die Anfuhr von circa 800 Schacht-ruthen gesiebten Kies aus den Kieslagern zu Stanowitz und Baumgarten öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden, und steht hierzu am 17ten May Vormittags um 10 Uhr im Chausse-Zollhause zu

Baumgarten bei Ohlau vor Unterzeichneten ein öffentlicher Licitations-Termin an. Die Gebote können sowohl auf die ganze Quantität, als auch auf kleine Parthien abgegeben werden. Wenn die Anschlagspreise erreicht werden, so geschieht der Zuschlag sogleich im Termin. Ein Drittel des Geldwerths der übernommenen Lieferung muß im Termin in Staatsschuld-scheinen oder Pfandbriefen als Caution erlegt werden. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen, auch wird der Königl. Wegebaumeister Herr Voss in Ohlau darüber Auskunft geben.

Breslau den 29sten April 1830.

E. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor,
wohnhafte Albrechtsstraße No. 36.

Concert: Anzeige.

Mittwoch den 5ten May, am Vortage, werde ich mit gütiger Unterstützung der Sing-Akademie, in der Aula Leopoldina

Joh. Seb. Bach's Passions-Musik
wiederholt aufführen. Einlaschkarten à 20 Sgr. und Tertbücher à 3 Sgr. sind in der Buchhandlung bei Joh. Friedr. Korn d. ält. am Ringe, in meiner Wohnung und am Eingange zu haben. Anfang halb 7 Uhr.

Moscowius,

Musik-Direktor an der Universität.

Guts: Verpachtung.

Ein Dominium 8 Meilen von Breslau, schönster Gegend linken Oder-Ufers, ist sobald als möglich für 800 Rthlr. Pacht-Quantum durch mich zu vergeben.

Ernst Wallenberg, Ohlauerstraße No. 58.

Zu verpachten

ist von Term. Johanni d. J. ab, zu Klein-Eschansch bei Breslau, das Hind-, Schwarz- und Feder-Vieh und beim Wirthschafts-Beamten auf dem Hofe daselbst das Nähere darüber zu erfahren.

Brauerei zu verpachten.

Die Brauerei nebst Brennerei in Niclasdorf bei Grottkau, ist sofort zu verpachten und kann bald, zu Johanni oder Michaelis bezogen werden, das Nähere beim Wirthschafts-Amt daselbst.

Kretscham zu verkaufen.

Der Kretscham in Niclasdorf zwischen Strehlen und Grottkau, wozu außer der Schankgerechtigkeit noch bedeutende Aecker und Wiefewachs, die Kram-, Bäckerei- und Fleischerei-Gerechtigkeit gehören, bin ich Willens zu verkaufen. Kauflustige können sich jederzeit bei mir melden. Die Einzahlung wird sehr billig gestellt werden.

Niclasdorf bei Grottkau den 1sten Mai 1830.

Conrad, Gutsbesitzer.

Zucht: Vieh: Verkauf.

Bei dem Dominio Dürjentsch stehen 70 Stück feine und reichwollige, ganz gesunde Mutterschaafe zum Verkauf.

Öffentlicher Gutsverkauf.

Zu dem in No. 48. dieser Zeitung angezeigtem Detail über den am 17ten May erfolgenden Verkauf des Gutes Ezeritz in Schlesien wird nachträglich bemerkt: daß die verlangte Anzahlung von 12,000 Rthlr. auch in guten Instrumenten erfolgen könne.

Ratibor den 30sten April 1830.

Schaafe: Vieh: Verkauf.

Siebenzig wollreiche Zucht-Muttern in den besten Jahren, groß, hat zu verlassen und sind täglich zu besehen, das Dominium Errien bei Winzig.

Auction.

Donnerstag den 6ten May Vormittags 9 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage, werde ich in dem am Naschmarkt sub No. 52. gelegenen Hause das zu dem Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns Johann Friedr. Lange gehörige versteuerte Waaren-Lager, bestehend in: Zucker, Koffee, ganz feinem Thee, Gewürze aller Art, Muskatblüthe, Nelken, dem besten Oel, ausgezeichnet feinem Rum, weißen Arrak in Flaschen, Creasleinwand, 16 Bohlen Mahagonyholz und anderer Specerei-Waaren, so wie zwei Geldkassen und eine Menge Handlungs-Altenfilien gegen sofortige Zahlung an den Meistbietenden öffentlich verkaufen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Fähndrich.

Aufforderung.

Die Erneuerung der Loose zur 5ten Klasse 61ster Lotterie bitte ich, bei Verlust des weitern Anrechts, spätestens bis zum 16ten dieses Monats bei mir zu bewirken. Strehlen den 1sten May 1830.

E. G. Schild, Lotterie-Untereinnehmer.

Anzeige.

Die neu errichtete Dekatier-Anstalt des Franz Haack, Kupferschmiede-Straße No. 21. im rothen Thoren empfiehlt sich alle Arten Luche Casimiers Zirkassennes und wollene Waaren u. s. w. wie auch zertrennte Kleidungsstücke aufs Beste und durch schnelle Bedienung zu dekativiren.

Literarische Anzeige.

Bei E. Brüggemann in Halberstadt ist so eben erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig zu finden:

Briefe von Johann Heinrich Voss
herausgegeben von

Abraham Voss.

2 Bände. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Eine nähere ehrenvolle Erwähnung dieser schätzbaren Sammlung findet man in der literarischen Beilage des Aprilhefts von Streits Schlesischen Provinzial-Blättern pro 1830.

F. C. C. Leuckart,
Buch- und Musikhandlung.

Literarische Anzeige.

So eben verläßt bei Wilhelm Gottlieb Korn
die Presse:

Wünsche

für

die evangelische Kirche

und

ihre Diener;

mit besonderer Rücksicht auf Schlessen.

Von

Christian Gottlob Scholz,

evangelischem Pfarrer zu Buchwald bey Schmiedeberg.

8. 118 Seiten.

Preis geheftet 12 Sgr.

Anzeige.

Feinste Weizen-Stärke in Stängeln, so wie feinst
mittle und ordinaire äußerst billig. Chocolate eignes
Fabrikat von 8 Sgr. an bis zur feinsten Vanillen
Chocolate das Pfd. 17½ Sgr. Contentmehl 7 Sgr.
braunen und weißen Sago 5 Sgr., gebackne süße
Pflaumen 2 Sgr., Sardellen 3 Sgr., meine beim
Verbrauch sich selbst empfehlende Schuhwische in Schach
teln, Krausen und Loose das Pfd. 3 Sgr. alle Sor
ten Ocker das Pfd. von 1 Sgr. an, 1 Ctr. von 2
Rthlr. an. Berliner Wurst das Pfd. 8 Sgr. Nacht
lichte die Schachtel auf ¼ Jahr 2½ Sgr. auf das
halbe Jahr 4 Sgr., marinirte Heringe 1 Sgr. Pfef
fergurken und Zwiebeln, Leindl und Firnis das Pfd.
5½ Sgr., f. Bleiweiß 4½ Sgr., mittlen 3½ Sgr.,
ord. 2 Sgr. das Pfd., im Ctr. billiger.; fein berl.
Roth das Pfd. 10 Sgr., besten eigen pres. Eichel
coffe in ¼ und ½ das Pfd. 3 Sgr., Spiritus zu
90°, stärksten Politur, und Brennspiritus das große
Quart 6 Sgr., fein gestoßnen Schellak das Pfd. von
6 Sgr. an, div. Sorten Leim, Zucker und Coffee,
alles im einzeln und in Partien zu gewiß sehr billigen
Preisen nach Qualite, empfiehlt: äußere Neusche
Straße No. 34. F. A. Gramsch.

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung

von

Carl Gustav Jäger,

Oblauerstraße No. 4. im goldenen Löwen
offerirt ein bedeutendes Lager in ¼ br. Wollzuchen
Leinwand und Drillich zu geneigter Abnahme.

Frischen geräucherten Lachs

in sehr schöner Qualität erhielt ich, so wie auch frisch
marinirten Lachs, frischen marinirten Koll-Mal, ma
rinirte Bratheringe und geräucherten Mal.

G. B. Jäkel,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42.

Handlungs- = Etablissementam Ringe No. 18. im Hause der
Frau Kaufmann Köhliche.Am heutigem Tage habe ich auf hiesigem Plage
eine**Ausschnitt- und Mode-Waaren-,
Leinwand- und Tafelzeughandlung**

unter der Firma:

Heinr. Aug. Kiepert

eröffnet.

Mit dieser öffentlichen Anzeige verbinde ich die
Absicht, mich dem Wohlwollen Derjenigen zu
empfehlen, die sich geneigt fühlten, zum Aufblü
hen meines neuen Geschäfts das Ihrige durch
gütigen Zuspruch und durch weitere Empfehlung
meiner ergebensten Dienste beizutragen.

Daß ich stets eifrigst bemüht seyn werde, den
Wünschen aller, die mich mit ihrem Vertrauen
beehren, völlig zu entsprechen, hoffe ich am besten
durch die That zu beweisen, indem durch per
sönlichen Einkauf von der Leipziger Messe
das Neueste und Vorzüglichste verbunden
mit aller Billigkeit bereits erhalten habe.

Ich erlaube mir die Bemerkung hinzuzufügen,
daß ich mich aller Anpreisungen dieser Artikel
nebst Angabe der Preise enthalte, ich lasse mich
mehr von dem Grundsatz leiten, daß ächte,
gute und billige Waare sich von selbst empfiehlt.
Genauere Kenntniß beider Branchen, verbunden
mit einem sehr reichhaltigen Waaren-Lager, setzen
mich in den Stand, die mir verbenden geschätz
ten Aufträge, sowohl hinsichtlich der Preise als
auch der reellen und prompten Bedienung, zur
gänzlichen Zufriedenheit auszuführen.

Heinr. Aug. Kiepert,

am Ringe No. 18.

Bekanntmachung.

Meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Vier
Abnehmern mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß
von jetzt an wieder Lager- und Zerbst-Bier im
Schweidnitzer Keller und in der Stadt-Berlin, sowohl
in Flaschen wie in Gebinden zu haben ist.

Dreslau den 30sten April 1830.

A. Frieb.

Anzeige.

Ein Hauslehrer, welcher auch Unterricht in der
Musik geben kann und mit den besten Zeugnissen ver
sehen ist, weist nach, der Gesinde-Vermiether Bret
schneider, in der Waude auf dem Ringe an der
grünen Köhre.

Weinhandlungs-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publico, so wie meinen werthen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine

Ober- u. Ungar-Weinhandlung

auf den Parade-Platz No. 4. verlegt habe. Zugleich bitte ich ergebenst: Das mir zeither bewiesene schätzbare Vertrauen ferner hochgeneigtest zu schenken, indem ich mit der promptesten und reellsten Bedienung unveränderlich fortfahren werde. Breslau den 1. May 1830.

A. Löwy, vormals Albrechtsstraße No. 36.

Meine Wohnung ist jetzt Schuhbrücke No. 59. dem Einhorn schräge über.

Naphtal Bior, Maler.

Anzeige.

Während des Neubaus meines bisherigen Wohnhauses auf der Hummerei, wohne ich von heute an in dem Hause des Maurermeister Hrn. Dobe, Wallstraße No. 4. Der Stadtrath Scholz.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich meine Wohnung Nicolai-Strasse No. 16. zu den drei Königen verlegt habe, zeige ich meinen geehrten Kunden hierdurch ergebenst an.

Löschburg, Herren-Kleider-Macher.

Verloren.

Beim Herausgehen aus der Elisabethkirche ist heute ein mit Granatsteinen besetztes Armband verloren worden; der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges gegen eine angemessene Belohnung, Taschen-Strasse No. 19 abzugeben. Breslau den 1sten May 1830.

Vorgefundener Vorstehhund.

Es hat sich seit 3 Wochen ein junger brauner Vorstehhund bei Unterzeichnetem vorgefunden, wer sich als rechtmäßiger Eigenthümer legitimiren kann, kann denselben gegen Erstattung der Kosten in Sessel beim Förster Schük in Empfang nehmen.

Vermietung.

Auf der Albrechtsstraße No. 18. ist zu Johanni der zweite und der dritte Stock nebst Stallung auf vier Pferde und ein geräumiger Wagenplatz, desgleichen eine Stube par terre, alles entweder gemeinschaftlich oder auch getrennt zu vermietten und das Nähere darüber auf dem Neumarkt No. 30. 2 Stiegen hoch zu erfragen.

Zu vermietten eine Nagelschmidt-Werkstätte nebst Wohnung, Mäntelergasse No. 1.

Vermietung

„ In No. 16. Albrechts- und Bischofs-Strassen-Ecke, ist die zweite Etage, bestehend in 5 Zimmern, Domestiken-Stube, zwei Vorkälen, nebst Küche zu vermietten und auf Johanni oder auch noch eher zu beziehen. Das Nähere im Comptoir beim Eigenthümer.

Zu vermietten

ein Quartier in der ersten Etage, bestehend in vier Stuben, 1 Alkove, 2 Küchen, 1 Kammer nebst Waschkaboden, Pferdestall und Wagen-Nemise. Das Nähere beim Eigenthümer in No. 11. Werderstraße.

Wohnung zu vermietten.

Zu vermietten und bald zu beziehen ist auf der Schweidnitzer Straße im 2ten Viertel vom Ringe im zweiten Stock, zwei Stuben, 2 Kabinets, Küche nebst Boden. Das Nähere zu erfahren grade über im Glas-Gewölbe No. 5.

Zu vermietten

goldne Rabegasse No. 27. zu Johanni eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermietten

am Plage an der Königsbrücke No. 1. in der zweiten Etage 7 Stuben, Stallung, Wagenplatz nebst Zubehör und Term. Michaeli s. c. zu beziehen.

Wohnungs-Vermietung.

In No. 83. auf der Ohlauerstraße sind zwei Handlungsgelagenheiten zu vermietten, und sogleich oder Termin Johanni zu beziehen. Auch ist daselbst Stallung und Wagenplätze und aller nöthige Weiraum zu vermietten. Nähere Nachricht ertheilt allein die Eigenthümerin des Hauses im zweiten Stock.

Anzeige.

Zwei meublirte freundliche Stuben im 1sten Stock vorn heraus können zusammen oder einzeln, entweder bald oder auf den Wollmarkt vermietet werden. Näheres auf der kleinen Groshengasse No. 9 beim Eigenthümer.

Ein meublirtes Zimmer,

vorn heraus auf dem Ringe, ist sowohl für die Dauer des bevorstehenden Wollmarkts, als auch zu jeder Zeit als Absteige-Quartier zu vergeben und das Nähere hierüber im Handlungsgewölbe des Hauses No. 22. am großen Ringe zu erfragen.

Zu vermietten

sind noch zwei kleine Sommer-Quartiere, eins im Haupt- und eins im Nebengebäude, mit Vergnügung des Gartens in Altschneinig No. 26.

Ungekommen: Fremde.

Am 1ten May: In den Bergen: Se. Durchl. Fürst Alexander Galicjin, von Warschau. In der goldnen Gans: Hr. v. Frankenberg, Lieutenant, von Glatz; Herr Falk, Lieutenant, von Berlin; Hr. Karnas, Kaufmann, von Frankfurt a. D. — Im goldnen Zepher: Hr. v. Pritt- witz, von Kawallen; Hr. Grigner, Rendant, von Leubus; Hr. Reisner, Lieutenant, Hr. Fischer, Wirtschafts-Inspector, beide von Bukowine. — In 2 goldnen Löwen: Frau v. Oheimb, von Ober-Streit. — Im weißen Adler: Hr. v. Prittwitz, Rittmeister, von Sigmundsdorf. — In gold- nen Löwen: Hr. Baucke, Gutsbes., von Hermsdorf. — In der goldnen Krone: Hr. v. Wahlen-Juras, Ka- pitain, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Frau Aebtissin Baronin v. Kottenberg, von Warschau, Ritterplatz No. 8; Hr. v. Hanstein, Schauspieler, von Posen, Friedr. Wilh. Straße No. 18.

Am 2ten: In der goldnen Gans: Hr. v. Ripski, Hr. v. Milinski, Hr. v. Kalkstein, sämtl. a. d. G. v. Posen; Hr. Waudius Schauspieler, von Dresden; Hr. Köhl, Kauf- mann, von Wilna; Hr. Gay, Architect, von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Winter, Buraermeister, von Ohlau; Hr. Weber, Ober-Bergamts-Inspector, von Bries. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Flachar, Ingenieur, von Paris. — Im Kautenkranz: Hr. Ohlendorff, Kaufm., von Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. Schmiedel, Justiz-Rath, von Dels. — Im goldnen Löwen: Herr Louis, Operateur, von Rotterdam; Hr. Wittner, Lehrer, von Prauß. — Im Privat-Logis: Frau Landgerichtsrätbin Brachvogel, von Krotoschin, Weidenstraße No. 25; Hr. Cantor, Justiz-Commissar, von Nimpsch, Hummeri No. 3.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 1. May 1830.

Wechsel-Course.	Pr. Courant.		Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant.	
	Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142 ⁵ / ₁₂	Staats-Schuld-Scheine	4	101 ¹ / ₁₂
Hamburg in Banco	a Vista	151 ¹ / ₂	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822.	5	—
Ditto	2 Mon.	150 ⁷ / ₁₂	—	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	39 ¹ / ₂
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 29 ¹ / ₄	Churmärkische ditto	4	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102 ³ / ₄
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 ¹ / ₃	—	Breslauer Stadt-Obligationen	4 ¹ / ₆	106
Ditto	M. Zahl.	103 ¹ / ₃	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 ¹ / ₂	101 ¹ / ₃
Augsburg	2 Mon.	103 ¹ / ₄	—	Holländ. Kans et Certificate	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—	Wiener Einl. Scheine	—	41 ¹ / ₆
Ditto	2 Mon.	—	103	Ditto Metall. Obligationen	5	—
Berlin	a Vista	100	—	Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	101 ² / ₃
Ditto	2 Mon.	—	99	Ditto Bank-Actien	—	—
Geld-Course.				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 ¹ / ₂
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	97 ¹ / ₄	Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 ¹ / ₃
Kaiserl. Ducaten	—	—	96 ¹ / ₂	Ditto ditto 100 Rthl.	4	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	—	113 ¹ / ₂	Neue Warschauer Pfandbr.	4	98 ¹ / ₆
Poln. Courant	—	—	101	Polnische Partial-Oblig.	—	66 ³ / ₆
				Disconto	—	5

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau den 1sten May 1830.

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:				
Weizen	1	Rthlr. 21	Sgr. 5 Pf.	—	1	Rthlr. 17	Sgr. 3 Pf.	—	1	Rthlr. 13	Sgr. 6 Pf.
Roggen	1	Rthlr. 12	Sgr. 5 Pf.	—	1	Rthlr. 8	Sgr. 6 Pf.	—	1	Rthlr. 5	Sgr. 5 Pf.
Gerste	1	Rthlr. 6	Sgr. 5 Pf.	—	1	Rthlr. 5	Sgr. 5 Pf.	—	1	Rthlr. 4	Sgr. 5 Pf.
Hafer		Rthlr. 28	Sgr. 6 Pf.	—		Rthlr. 25	Sgr. 9 Pf.	—		Rthlr. 23	Sgr. 5 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.